

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 16 (2003)
Heft: 11

Artikel: Stadtmodelle und Reklamen : Schweizer Design in São Paulo
Autor: Pradal, Ariana
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stadtmodelle und Reklamen

Text: Ariana Pradal
Fotos: Francis Rivolta

In São Paulo ging dieser Tage die «5° Bienal International de Arquitetura e Design» zu Ende. Eine Weltausstellung mit 400 Beiträgen, vom Stadtmodell Tokios über Reklameausstellungen von Architekturbüros bis hin zu einem kleinen Schweizer Beitrag. Ein Blick in die Pavillons der Länder Holland, Spanien, China und in die Präsentation eines Architekturbüros.



MVRDV

Räume aus Vorhängen. Gross und farbig. So sieht die Ausstellung des Rotterdamer Architekturbüros MVRDV aus. Es ist die beste Präsentation unter den Büros. In einem zwanzig Meter langen Gang hängen bedruckte Blachen hintereinander. Die Ausstellungsidee «The Hungry Box: The Endless Interiors of MVRDV» ist einfach. Jeder Vorhang führt in einen neuen Raum und zu einem anderen Projekt. Die Ausstellung präsentiert die acht Vorhaben aus den Jahren 1997 bis 2002, die das Büro bekannt gemacht haben. In jedem Raum stehen Modelle wie Kunstobjekte – bunt, aus vielen Materialien und schwer zu entschlüsseln. Wer Türen und Fenster sucht, sucht vergebens. Auf einer kubischen blauen Laterne leuchten Projekttitel, und ein kurzer Text erklärt wie, was, wo. Die Laterne hängt von der Decke und taucht jeden Raum in gedämpftes Licht. Der Besucher wandelt von Raum zu Raum, von Kulisse zu Kulisse und vergisst dabei das bunte Treiben ausserhalb der Ausstellung.

Die vielen Quadratmeter, Spanplatten und Präsentationen in allen Farben und Medien liessen die Besucher der «5° Bienal International de Arquitetura e Design» glauben, sie seien an einer Messe. Dazu fehlten nur die Männer im Anzug und die Hostessen im Minijupe. Als Thema setzte die Biennale in São Paulo «Metropolen», lud erstmals Länder ein und bestellte Kuratoren, die die bisher der Architektur vorbehaltene Schau um Design erweitern sollten. Das Erste klappte, das Zweite nicht. Ein Krach zwischen der Designkuratorin und der Biennaledirektion um Pedro Cury und Ricardo Ohtake führte dazu, dass alle Beiträge zum Design eingeladen wurden. Auf weiter Flur stand allein der kleine Pavillon, «Criss & cross – Design aus der Schweiz» (HP 9/03), den Hochparterre und der Ausstellungsarchitekt Roland Eberle im Auftrag des Bundesamtes für Kultur in Brasilien aufgebaut hatten. Fünf Kisten waren zugleich Verpackung und Ausstellungsmöbel für über 300 ausgesuchte Gegenstände, Bilder und Dias, die in Südamerika mit einem Design-Panorama und seiner Geschichte auf sich aufmerksam machten. Nebst der Schweiz präsentierten die Länder Norwegen, Österreich, Italien, Belgien, Holland, Portugal, Frankreich, China, Mexiko, Argentinien, Kolumbien und USA ein Thema ihrer Wahl.

Ein munteres Durcheinander

Die Biennale war kunterbunt. Im Gegensatz zu ihrem strengen Gebäude, das Oscar Niemeyer 1951 im Parque do Ibirapuera im Süden São Paulos gebaut hat. Auf 26 000 Quadratmetern über drei Stockwerke hat der Architekt Pedro Mendes da Rocha die Beiträge zu Metropolen, die Pavillons der 13 Länder, die Selbstbilder prominenter Architekten mit Shows zu neuen Materialien und Auftritten junger Brasilianer gemischt. Bei ihnen wählte man sich an einer Verkaufsausstellung. Die aufstrebenden Architekten überzogen in verschiedenen Winkeln aneinandergeschobene Spanplatten mit Plots ihrer Pläne. Ohne Modelle, ohne Ausstellungsambitionen. Den Jungen gezeigt, wie man sich selber in gutes Licht stellt, haben ihnen Architekturgrößen. Voran Zaha Hadid, MVRDV, oder Enric Miralles und Benedetta Tagliabue, EMBT.

Die Beiträge zum Thema «Metropolen» waren wenig ergiebig. Allein die Vertreter Berlins und Tokios verstanden Bilder zu prägen. Zwei Filme und ein Stadtmodell von fünf Meter Länge und Breite präsentiert Tokio. Während sechs Monaten haben 35 Personen am Modell gearbeitet. Es zeigt einen Ausschnitt der Innenstadt. Im Massstab 1:1000 ist jedes Haus und jede Strasse nachgebaut. Die Fassaden der Türme und Kleinbauten sind fotografische Verkleinerungen der wirklichen Bauten. Geplant und gebaut hat das Modell die japanische Firma Mori Building. Es diente ihr als Werkzeug für die Planung der Roppongi Hills, einer Fläche von 116 000 Quadratmetern, welche die Firma in der Innenstadt diesen Frühling fertig überbaut hat. Für den Himmelsblick auf die flache Metropole sorgte ein Videoclip von Mamoru Oshii. «Tokyo Scanner» zeigt in rasantem Tempo die Stadt. Da wird herangezoomt, dort mit Grafiken das Strassennetz hervorgehoben und hier die Höhe eines Gebäudes beleuchtet. Ein Bildergewitter.

Die Biennale ist eine Veranstaltung fürs grosse Publikum. Das Budget betrug 1,8 Millionen Franken. Anlässlich der Eröffnung war das grosse Haus von Oscar Niemeyer rappevoll, vor ein paar Tagen ging die Ausstellung zu. Man rechnet, dass 300 000 Zuschauerinnen und Zuschauer im Lauf der zwei Monate da waren. • www.bienalsaopaulo.org.br



Semillas

Ein aufblasbarer Iglu, darin ein mit Salz bedeckter Tisch, ist der spanische Beitrag Semillas. Semillas, auf Deutsch Samen, präsentiert 11 nicht realisierte Architekturprojekte. Der Ausstellungsarchitekt Enric Ruiz-Gelí hat für die Präsentation der Semillas den geschützten und abgeschlossenen Raum der aufblasbaren Struktur gewählt. Darin sollen die frischen Ideen zum Bau reifen. So steht auch neben jedem Architekturmodell ein Bonsai. Das Licht im Raum ist zurückhaltend. Es strahlt aus dem Tisch aus milchigem Plexiglas und ändert

Farbe und Intensität. Viele Arbeiten bearbeiten das Thema Natur und Technik. Marko Brajovic und Stefanie Vandenbriessche zeigen zum Beispiel, wie ein Roboter den wachsenden Bambus zu einem Unterschlupf formt. Vicente Guallarts Projekt für Park, Theater und Hotel ist eine kristalline Struktur, die aus dem Berg des Städtchens Denia bei Alicante wächst. Die Form des Gesteins vor Ort dient als Vorbild für die Hülle. Oben am Berg, unterhalb der Burg, ist die kristalline Struktur klein, wird aber zur Stadt hin immer grösser.



Transition of Multi-Aspect

Wie ein Fremdkörper unterbricht das Gerüst aus Holzlatten die Präsentation der jungen brasilianischen Architekten – es ist Chinas Pavillon. Der Boden besteht aus Backsteinen, welche mit chinesischen Zeichen bemalt sind. Durch das Gerüst schlängelt sich ein Raumteiler. Dieser ist zum Teil mit rotem Stoff bezogen und trägt eine Schiene mit Spielkarten. Vom Gebälk hängen Vogelkäfige. Drinnen sind nicht Tiere eingesperrt, sondern Modelle von Hochhäusern, die wie Karikaturen aussehen. Die Ausstellung ist schwer lesbar. Nirgends hilft ein Text dem ratlosen Besu-

cher weiter. Konsultiert man den Katalog, liest man von der Veränderung traditioneller chinesischer Städte, die sich zu modernen Metropolen wandeln. Der Kurator Qu Yan beschreibt, es gäbe verschiedene Punkte in dieser Veränderung. Es gäbe absurde Architektur, doch der öffentliche Raum verbessere sich, und viele Menschen dächten schwermütig an die Vergangenheit, während sie die Zukunft betreten. Qu Yan erklärt ebenso: «Das Dachgebälk steht für die bewegende traditionelle Essenz und die Vogelkäfige für das Design des Sehen-und-gesehen-Werdens.»



Fresh Facts

Auf einer hellblauen Wand steht gross, mit gepunktetem Raster, «Fresh Facts» geschrieben. Davor stehen fünf bauchige Acrylglas-Vitrinen auf zackigen Metallbeinen, ähnlich wie Ufos. So tritt Holland auf. Im Design von Herman Hertzberger. Jede Vitrine präsentiert eine 2000/01 gebaute Arbeit von Architekten unter vierzig. Die fünf Beiträge sind die Finalisten für den Architekturpreis des Netherlands Architecture Institute (NAI). «Fresh Facts» war bereits in Venedig zu sehen. Jede Vitrine ist eigen eingerichtet. Die Modelle des Ausstellungspavillons in Zeewolde kann der Besucher um eine Achse kurbeln und so die Aufsicht sowie die Ansicht am selben Modell betrachten. Im Innenraum einer andern Vitrine deutet ein Holzrelief eine Stadtlandschaft an. Auf einem Holzbock thront das Projekt «Parasit», erhöht und farbig. Bunt und fröhlich geht es auch in der Vitrine zu und her, welche den Mandarine Duck Shop in Paris vorstellt. Ein gefilmter Spaziergang durch den

Laden spult immer wieder ab und ein anderer Bildschirm lässt alle Sekunden ein anderes Foto des Ladens aufblitzen. In der vierten Vitrine präsentiert ein Modell den Fahrradschuppen für den Amsterdamer Hauptbahnhof von VMX Architects. Die 119 Wohnungen in Hagenailand des Architekturbüros MVRDV schliesslich werden mit Fotos vorgestellt. Alles in allem ein guter Querschnitt, lebhaft präsentiert durch eine vielfältige, spannende Architekturlandschaft und Baukultur.

«Criss & cross» in Winterthur

Der Schweizer Beitrag «Criss & cross» reist zurzeit zurück nach Hause und dann ins Gewerbemuseum Winterthur. Er erzählt dort – in erweiterter Form – vom 14. Dezember bis 29. Februar 2004 die sieben Geschichten in fünf Kisten zum Design aus der Schweiz. Das Gewerbemuseum ergänzt die Ausstellung mit Bazar, Filmnacht und Modeschau. www.gewerbemuseum.ch